

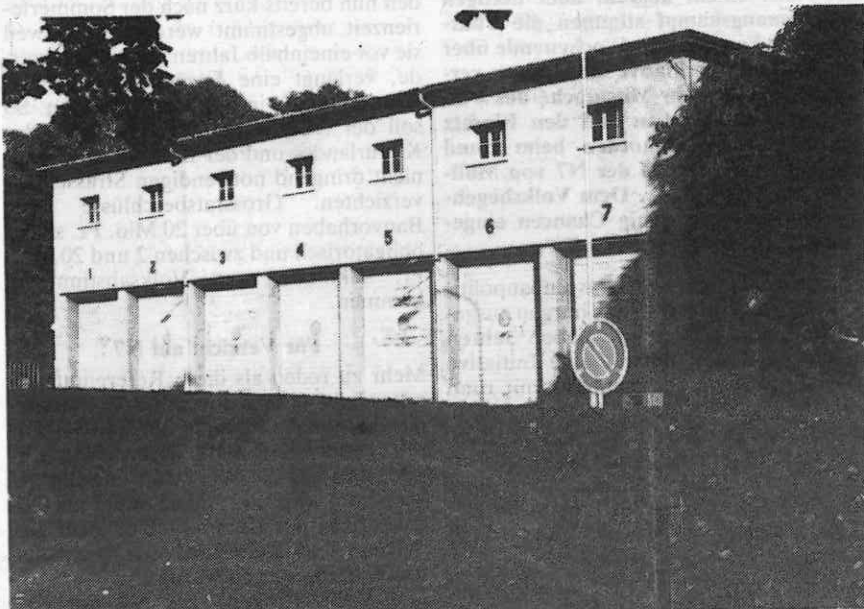
NWT (G) Sa, 23. 8. 86

Wil/Alttoggenburg/Hinterthurgau

Ausserordentliche Versammlung des Wiler Vereins Kulturlöwe im Restaurant Weiher

Stallungen als Alternativlösung

ahi. Aus Anlass des inzwischen weitgehend erfolgten Abbruchs des alten «Löwenbräu»-Depots am Wiler Bleicheplatz trafen sich die Mitglieder des Vereins Kulturlöwe am Mittwochabend zu einer ausserordentlichen Vollversammlung, in deren Mittelpunkt einerseits die unumgängliche Revision der Statuten sowie andererseits die Diskussion um die neuen Ziele des Vereins standen. In erster Linie ging es darum, abzuklären, ob sich die Mehrheit der Anwesenden für die Nutzung der alten «Löwenbräu»-Stallungen als Alternativlösung zum Depot begeistern könnten, falls ihnen der Stadtrat diese Möglichkeit eröffnen würde. Nach eingehenden Verhandlungen zeigte die abschliessende Abstimmung, dass die Bereitschaft zu einem Kompromiss dieser Art von Seiten der «Kulturlöwen» durchaus vorhanden ist.



Die Stallungen der «Löwenbräu» – bald ein kulturelles Zentrum?

In einem knappen Abriss blickte der Vorsitzende Max Zeintl nochmals auf die Aktivitäten zurück, welche das Vereinsleben im vergangenen halben Jahr geprägt hätten. Im speziellen ging er auf das im Rahmen der Wiler Suchtbefreiungswoche, «NB: Abhängig», durchgeführte Programm sowie auf den finanziellen Erfolg, welchen der Betrieb der Musikbeiz in den «Löwenbräu»-Stallungen gebracht hatte, ein. Der Gesamtumsatz brachte stattdessen 11480 Franken.

Im weiteren erinnerte Zeintl an die nicht ganz problemlose Geburt der «Verwaltungskommission Kultur», welche von Stadtammann Hans Wechsler präsidiert wird und in die – neben Rudolf Stiefel, Musiker, Alfred Lumpert, Chällertheater, Benno Ruckstuhl, Tonhalle, und Frau Güntert, Kulturinteressierte – mit Stefan Kreier und Fabio Pasqualini auch zwei Mitglieder des Vereins Kulturlöwe Einsitz nehmen konnten. Diese Kommission, in der die «Kulturlöwen» Mitspracherecht haben, verfügt über die Kompetenz, dem Stadtrat Vorschläge über die Richtung der Verwendung von Kulturgeldern zu unterbreiten.

Ball liegt beim Stadtrat

Nachdem die eingereichte, 2200 Unterschriften umfassende Petition zur Erhaltung der «Löwenbräu» und zur Schaffung eines kulturellen Zentrums Löwenbräu vom Parlament diskutiert worden war, entsann man sich der positiven Erfahrungen, welche man mit der im Rahmen der «NB: Abhängig»-Woche geführten Musikbeiz in den «Löwenbräu»-Stallungen gemacht hatte. Bereits im Vorfeld der Abstimmung über den Abbruch des Depots habe man sich eingehend mit dieser Kompromisslösung befasst, betonte Zeintl. Die Idee sei es gewesen, dem Stadtrat die Möglichkeit zu geben, mit dem Vorschlag der Stallungen von sich

beschäftigte sich die Planungsgruppe intensiver mit der provisorischen Lösung «Stallungen» und richtete einen Brief an den Stadtrat, mit der Bitte, folgende Punkte abzuklären:

- Nutzung der Stallungen als Musikbeiz
- Realisierung weiterer Vorschläge aus dem «Konzept für ein kulturelles Zentrum»
- Abklärung, ob zusätzliche Räumlichkeiten der Stadt Wil in dieser Richtung genutzt werden können (Hof, Turm, «Trommlerhaus am Stadtweiher», Musikschule Sonnenhof, Altersheim Sonnenhof usw.).

Anfang Juli dieses Jahres – so Max Zeintl – habe der Stadtrat reagiert und festgehalten, dass man das erwähnte Thema aufgreifen werde und raschmöglichst einen Termin für gemeinsame Gespräche festlegen wolle. Diese Verhandlungen sollten folglich im Verlaufe des nächsten Monats stattfinden können, denn bis dahin müsste eigentlich auch die standortlogistische Untersuchung «Hof» vorliegen, die, zumal sie auf das «Kulturlöwe»-Konzept Einfluss haben könnte, in die Beurteilung miteinbezogen werden müsse. In diesem Zusammenhang erinnerte der Vorsitzende auch an die im Verlaufe der Parlamentsdebatte angebrachten Vorstösse, in denen für die Anliegen der «Kulturlöwen»-Mitglieder Verständnis gezeigt wurde (Postulat Gubler, SP; Postulat Amstutz, prowil; Motion Hardorn, FDP; Motion Bühler, SP).

Neuorganisation Planungsgruppe

Im Zuge der umfassenden Arbeiten der Planungsgruppe hätten sich nun bereits nach einem Jahr erste Verschleisserscheinungen gezeigt. Verschiedene Mitglieder

Zwei tote Begriffe

Zwei Begriffe sollen künftig für die Mitglieder des Vereins Kulturlöwe, zumindest im Zusammenhang mit der zu schaffenden kulturellen Begegnungsstätte, nicht länger existieren. Niemals soll bezüglich der Löwenbräu-Stallungen von einem «Provisorium» gesprochen werden, denn diese Bezeichnung erwecke den Eindruck einer kurzfristigen Lösung, in die Kapital zu investieren nicht lohnen würden. Andererseits möchte man auch nicht mehr von einem kulturellen «Zentrum» sprechen. Die Erfahrung habe gezeigt, dass diese Umschreibung, nicht zuletzt auch bei den Politikern, einem roten Tuch gleichkomme – von einem zweifelhaften Beigeschmack begleitet sei. Sie veranlasse unwillkürlich dazu, Parallelen zu Jugendzentren zu ziehen, Stätten, die längst nicht überall einen einwandfreien Leumund ausweisen könnten. Zudem werde man, in Anbetracht der gegenwärtigen Sachlage, kaum jemals mehr von einem «Zentrum» im eigentlichen Sinne sprechen können, zumal die verschiedenen Räumlichkeiten, welche ursprünglich ins Löwenbräu-Depot hätten integriert werden sollen, ohnehin dezentralisiert verwirklicht werden müssten.

teien); Aktionen (Koordination). Von dieser Neuorganisation verspricht man sich bessere Effizienz und eine grössere

Steran Kreier und Fabio Pasquini auch zwei Mitglieder des Vereins Kulturlöwe Einsitz nehmen könnten. Diese Kommission, in der die «Kulturlöwen» Mitspracherecht haben, verfügt über die Kompetenz, dem Stadtrat Vorschläge über die Richtung der Verwendung von Kulturgeldern zu unterbreiten.

Ball liegt beim Stadtrat

Nachdem die eingereichte, 2200 Unterschriften umfassende Petition zur Erhaltung der «Löwenbräu» und zur Schaffung eines kulturellen Zentrums Löwenbräu vom Parlament diskutiert worden war, entsann man sich der positiven Erfahrungen, welche man mit der im Rahmen der «NB»-Abhängig-Woche geführten Musikbeiz in den «Löwenbräu»-Stallungen gemacht hatte. Bereits im Vorfeld der Abstimmung über den Abbruch des Depots habe man sich eingehend mit dieser Kompromisslösung befasst, betonte Zeintl. Die Idee sei es gewesen, dem Stadtrat die Möglichkeit zu geben, mit dem Vorschlag der Stallungen von sich aus an die Öffentlichkeit zu treten und damit nach beiden Seiten das Gesicht zu wahren: «Leider zeigte dieser vorsichtige Kontakt, dass die Stadt daran kein Interesse hat.»

Nachdem der Abbruch der «Löwenbräu» beschlossen war und Stadtmann Hans Wechsler die Anmerkung vorgebracht hatte, dass nun der «Kulturlöwe» einen weiteren Vorstoss unternehmen müsse,

Anfang Juli dieses Jahres – so Max Zeintl – habe der Stadtrat reagiert und festgehalten, dass man das erwähnte Thema aufgreifen werde und raschmöglichst einen Termin für gemeinsame Gespräche festlegen wolle. Diese Verhandlungen sollten folglich im Verlaufe des nächsten Monats stattfinden können, denn bis dahin müsste eigentlich auch die standortlogistische Untersuchung «Hof» vorliegen, die, zumal sie auf das «Kulturlöwe»-Konzept Einfluss haben könnte, in die Beurteilung miteinbezogen werden müsse. In diesem Zusammenhang erinnerte der Vorsitzende auch an die im Verlaufe der Parlamentsdebatte angebrachten Vorstösse, in denen für die Anliegen der «Kulturlöwen»-Mitglieder Verständnis gezeigt wurde (Postulat Gubler, SP; Postulat Amstutz, prowil; Motion Hadorn, FDP; Motion Bühler, SP).

Neuorganisation Planungsgruppe

Im Zuge der umfassenden Arbeiten der Planungsgruppe hätten sich nun bereits nach einem Jahr erste Verschleisserscheinungen gezeigt. Verschiedene Mitglieder dieses Ausschusses seien ihrer Arbeit müde geworden, weshalb man sich eine Neuorganisation überlegte, meinte Max Zeintl. Die Planungsgruppe wurde in der Folge in neue Bereiche aufgeteilt: Information aussen (Medien, Bevölkerung); Information innen (Vereinsmitglieder, Interessierte); Politik (Kontakt mit Kommissionen, Stadtrat, Parlament, Par-

teien); Aktionen (Koordination). Von dieser Neuorganisation verspricht man sich bessere Effizienz und eine grössere Transparenz.

Statutenänderung

Im Rahmen der notwendig gewordenen Statutenänderungen galt es vorab, den Artikel über den Zweck des Vereins zu revidieren. Neu lautet dieser wie folgt: «Der Verein setzt sich ein für die Schaffung eines kulturellen Zentrums mit Benutzungskonzept und Trägerschaft.» Der Artikel bezüglich der Arbeitsgruppe beinhaltet neu: «Verschiedene Arbeitsgruppen unterbreiten der Vereinsversammlung Vorschläge, insbesondere über ein Benutzungskonzept und eine Trägerschaft für ein kulturelles Zentrum.» Ferner: «Der Verein löst sich nach Erreichen des Vereinszwecks auf. Die Auflösung erfolgt durch die Versammlung, wenn vier Fünftel der Stimmberechtigten einverstanden sind. Das Vereinsvermögen wird der zukünftigen Trägerschaft eines kulturellen Zentrums zugewendet.»

Diskussion und Abstimmung

In der anschliessenden Diskussion ging es vorab darum, die Frage zu klären, wie man sich verhalten würde, wenn der Stadtrat das Einverständnis für die Nutzung der ehemaligen «Löwenbräu»-Stallungen als Musikbeiz und allenfalls als Galerie vorschlägt. Sollte man sich auf dieses Konzept einlassen und sich eingehender mit den Ausbaumöglichkeiten befassen oder allenfalls nach neuen Objekten und Varianten Ausschau halten? Nach anhaltenden Diskussionen kristallisierte sich alsbald die mehr oder weniger einheitliche Meinung heraus, dass man die Stallungen zur Verwirklichung eines Teilbereichs der kulturellen Begegnungsstätte ins Auge fassen und sich im Zusammenhang mit der Schaffung der angestrebten Atelierräume mit weiteren Standorten befassen sollte.

Die Idee wäre, im Untergeschoss – wie bereits einmal über kürzere Zeit provisorisch praktiziert – eine Musikbeiz einzurichten und die oberen Räume als Galerie auszubauen.

Am Schluss der Verhandlungen stand folglich fest, dass sich die «Kulturlöwen» auf einen Kompromiss einlassen würden. Wie sich der Stadtrat dazu stellen wird, bleibt vorerst noch ungewiss.

Phalanx gegen Initiative

Abstimmung über Kulturlandinitiative im Thurgau

Ostschweiz/Stadt St.Gallen

den nun bereits kurz nach der Sommer-
renzenzeit abgestimmt werden muss, weil
sie vor eineinhalb Jahren eingereicht wur-
de, verlangt eine Ergänzung der Kan-
tonsverfassung in mehreren Punkten. So
des Volksbegehrens denn auch immer
der Sache eine andere Wendung zu ge-
hen. Dieser Punkt wird von den Gegnern
dass auch bei einem Ja zur Initiative der